

Rückenschmerzen – eine (Pferde-)Volkskrankheit?

Ein Drittel der Pferde, welche uns im Rahmen der Rückenstudie vorgestellt wurden zeigte mittel- bis hochgradige Palpationsdolenz auf knöchernen oder Weichteilstrukturen des Rückens. Dennoch wurde keines dieser Pferde von seinen Besitzern als leistungsschwach bezeichnet (Erfüllen der Leistungsanforderung war eine Voraussetzung zur Teilnahme). Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die Pferde und der vielen Einflussfaktoren ist es äusserst anspruchsvoll, dieses Ergebnis richtig einzuschätzen. Ab wann führen Schmerzen zu einer bemerkbaren Leistungsminderung und welche Faktoren lassen sich dafür zur Verantwortung ziehen? Von den üblichen Verdächtigen wie Sattelpassform, Reiterqualität und -gewicht, sportlicher Leistung, Haltung, etc. konnten wir anhand der Daten unserer Studie noch keinen isolierten Einzelfaktor identifizieren, welcher erklärt weshalb manche Pferde Rückenschmerzen zeigen und andere nicht. In vielen Fällen beginnt das Problem vermutlich schon bei der Erkennung: Es ist möglich, dass ein Pferd die Schmerzen nicht zeigt oder sie durch den Reiter nicht richtig interpretiert werden, oder dass sie durch den Tierarzt keiner strukturellen Pathologie zugeordnet werden können. Verschiedene bildgebende Verfahren unterstützen eine differenzierte Befunderhebung, aber eine gründliche klinische Untersuchung einschliesslich eines gerittenen Tests ist nach wie vor von grosser Bedeutung. Manuelle Therapietechniken und Algometrie können die klassischen Diagnosemethoden zur Beurteilung von Schmerzen und Dysfunktionen des Bewegungsapparates ergänzen (Hausler 2018).

Als Quelle von Schmerzen und Dysfunktionen sind Muskelverspannungen, Bandläsionen, sich berührende Dornfortsätze, Arthrose der kleinen Wirbelgelenke, Zwischenwirbelversteifungen (Spondylose), Entzündung der Nervenwurzeln, Veränderungen am Iliosakralgelenk oder degenerative Bandscheibenerkrankung bekannt (Girodroux *et al.*, 2009; Cousty *et al.*, 2010; Stubbs *et al.*, 2010).

Reiter bringen Missmut beim Putzen und Satteln, Abwehr beim Hufschmied, Schwierigkeiten beim Aufsteigen oder auch Verweigerungsverhalten beim Reiten mit Rückenschmerzen in Verbindung. In unserer Studie konnte das Abwehrverhalten beim Putzen mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit zum klinischen Erscheinungsbild von Rückenschmerzen korreliert werden. Es konnte jedoch auch gezeigt werden, dass Pferde die keine Verhaltensauffälligkeit zeigten, trotzdem Rückenschmerzen aufweisen können.

In wie weit die Vermutung stimmt, dass Rückenschmerzen aus biomechanischer Sicht einen Teufelskreis auslösen, muss noch wissenschaftlich bestätigt werden. Es ist jedoch bekannt, dass Schmerzen zu einer Reduktion der Wirbelsäulenstabilität führen (Abnahme des Durchmessers der Mm. multifidi; Stubbs *et al.*, 2010). Im Allgemeinen bedarf die Stabilisierung des Körpers in der Bewegung verschiedener neuronaler Kontrollstrategien, die eine sorgfältig abgestimmte Muskelaktivität ermöglichen. Ein wesentliches Element der motorischen Steuerung ist eine einwandfrei funktionierende Rezeptoraktivität, insbesondere in Bezug auf die Rückmeldung auf die Gelenkposition während der Fortbewegung; sie kann durch pathologische Veränderungen sabotiert werden. Das führt einerseits zu übermässiger Anspannung von falschen Muskelgruppen und damit zu einer Veränderung des Bewegungsmusters, und andererseits zu einer erhöhten Anfälligkeit des Bewegungsapparates für weitere Beschwerden.

Um eine nachhaltige Genesung und Gesunderhaltung des Reitpferdes zu erreichen, sind deshalb nicht nur das Ausschalten von Schmerzen, sondern auch das Eliminieren von möglichen Einflussfaktoren und das erneute Erlernen von reitspezifischen Bewegungsabläufen zentral.